

völlig unempfindlich.

Sie mochte Claud Verney, und Tom Sanders war immer gut gelaunt, so dass der Lunch ein großer Erfolg wurde. Mary Mawley hatte liebenswert und in bester Stimmung den Ton angegeben, und Claud und Tom hatten sie während des ganzen Essens zum Lachen gebracht.

Robert schien wenig zu lachen. Er war ein großer und düsterer junger Mann. Er hatte ein bleiches, beinahe ungesund wirkendes Gesicht, dunkles, üppiges Haar, das ziemlich tief in seine Stirn hereinwuchs, sehr schöne, ruhige graue Augen und einen wohlgeformten, aber schmalen Mund. Er war über ein Meter achtzig groß, und wenn auch breitschultrig und kräftig gebaut, so wirkte er trotzdem beinahe dünn.

Er sprach sehr wenig und richtete kein einziges Wort an Louise.

Bald nach dem Essen warf Claud sie alle hinaus. »Tut mir leid, Kinder«, sagte er bestimmt, »aber ich muss arbeiten. Bis morgen auf der Probe.« Er küsste Mary und Louise warmherzig. »Ich freue mich schrecklich darauf«, sagte er.

Mary, Louise, Tom und Robert marschierten die Treppe hinunter auf die Straße hinaus.

Es war ein schöner Tag im frühen Juni und die Luft sogar in London - frisch und erregend. Robert wies vage auf seinen schwarzen Jaguar. »Kann ich jemanden mitnehmen?«, fragte er gleichgültig.

»Mary und ich müssen nach Kensington«, sagte Tom. »Also fährt sie mit mir in meiner

alten Karre. Er steht um die Ecke. Was ist mit dir, Lulu?«

»Danke, mich braucht niemand mitzunehmen«, sagte Louise. »Es ist so ein schöner Tag, ich glaube, ich gehe ein bisschen im Regents Park spazieren.«

»Steigen Sie ein«, sagte Robert barsch. »Ich bringe Sie.«

»Nein, danke«, sagte Louise leicht erstaunt. »Ich möchte lieber gehen.«

»Steigen Sie ein«, wiederholte Robert ausdruckslos, und sie folgte ihm mit einem ganz kleinen Erschrecken. »In welchen Teil vom Park wollen Sie?«, fragte er, als sie die Marylebone Road erreicht hatten.

»In irgendeinen«, sagte sie.

»Okay«, antwortete er. Er fuhr, wieder ohne

zu sprechen, weiter, und als sie ausstieg, wanderte er neben ihr her durch den Park. Er sprach sehr wenig. Sie stellte ein paar höfliche Fragen, wo er wohne und so weiter, doch antwortete er nur einsilbig, und so fiel sie selbst schließlich auch in Schweigen. Nach einer Weile fragte sie beinahe entschuldigend: »Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich mich ins Gras setzte?«

Er sah sie mit leichtem Spott an. »Nein«, sagte er. »Warum sollte ich?«

Er setzte sich neben sie, während sie sich niederlegte, die Augen schloss und sich in der Sonne wärmte. Er blieb aufrecht sitzen, geduldig wartend, bis sie bereit war, weiterzugehen.

»Wohin jetzt?«, fragte er, als sie wieder den

Wagen erreicht hatten.

»Zum nächsten Taxi, bitte«, sagte sie bestimmt.

»Nach Hause?«, fragte er.

»Ja«, sagte sie.

»Wo wohnen Sie?«

»Gleich beim Eaton Square«, erwiderte sie.

»Das passt schon besser«, sagte er, anscheinend amüsiert.

»Was meinen Sie damit?«, fragte Louise in verteidigendem Ton.

Er lächelte sie kurz an. »Nur, dass dies die richtige Umgebung für Sie ist«, sagte er besänftigend.

Louise, leicht ärgerlich, antwortete ihm nicht, und er grinste. »Mädchen, die am Eaton Square wohnen, sollten sich nicht in